

Zeit-Zeichen. Vom Zeitbegriff und Leben in der Zeit in unterschiedlichen Kulturkreisen

Ein Plädoyer für eine interdisziplinäre Vermittlung von Sprache und Landeskunde auf universitärem Niveau

Carmen Schier

1. Einleitung

Wir alle sind ein Produkt der Zeit. Sie bestimmt unser Leben, gleich, ob wir sie bewusst wahrnehmen und planen, sie im Vergehen festzuhalten oder zu verlangsamen suchen, mit ihr Schritt halten wollen, unser Lebenstempo rasant beschleunigen oder sie einfach unbeachtet verstreichen lassen. Dabei sind Zeitverständnis und Zeitbewusstsein nicht nur von Mensch zu Mensch unterschiedlich, sondern jede Kultur hat ihre eigenen zeitlichen Fingerabdrücke. Zeit ist ein Begriff, der grundlegend ist für unser Verständnis von und unser Verhältnis zur Welt. In der Begegnung mit anderen Kulturen konfrontiert uns kein zweites universales Thema so unmittelbar und rasch mit dem Fremden wie der jeweils andere Umgang mit der Zeit.

Als eine Folge der immer präziser werdenden Zeitmessung und des technischen Fortschritts werden zwar einerseits in der vernetzten Welt die Zeitgrenzen zunehmend aufgehoben, andererseits zeugen nicht nur Wortschöpfungen wie "Entschleunigung" von der Tatsache, dass dem in der westlichen Welt mit Terminen und Ereignissen voll gestopften Tag, an dem immer mehr Handlungen gleichzeitig verrichtet werden, noch ein anderes Zeiterleben gegenüberstehen kann und muss. Denn dem Zeitgewinn, den uns das Kommunikationszeitalter ohne Zweifel beschert, steht zunehmend ein Klagen über zuwenig Zeit gegenüber. Der amerikanische Sozialpsychologe Robert LEVINE hat mit Hilfe von ungewöhnlichen Experimenten versucht, das Lebenstempo in 31 verschiedenen Ländern zu messen und herauszufinden, wie Menschen in unterschiedlichen Kulturen mit der Zeit umgehen. In der Schweiz ist das Lebenstempo am höchsten, Deutschland liegt vor Japan auf Platz drei. Brasilien dagegen landete auf Platz 29, dem dritten Platz von hinten (LEVINE 2005: 180). Eingebettet in die generelle Auseinandersetzung mit dem Thema

Zeit, schien es mir reizvoll, diesem drastischen Unterschied in einem eigenen Seminar nachzugehen.

2. Ziel des Seminars

Damit war ein Thema für ein interdisziplinäres Seminar gefunden, mit dem Ziel, durch diese fachübergreifenden Inhalte den Studenten einen Anlass zu bieten, sich auf intellektuell anspruchsvollem Niveau in der Zielsprache mit dem Untersuchungsgegenstand auseinandersetzen zu können. Die Vermittlung der Sprache auf eine für eine Universität angemessene Weise stellt meiner Meinung nach ein zentrales, aber relativ wenig beachtetes Problem dar. Konzepte, die auf autonomes, handlungsorientiertes und lernerzentriertes Lernen abzielen, tragen zweifelsohne zu einer Problemlösung bei, sind jedoch kaum mehr als eine didaktisch-methodische Anleitung. Sprachunterricht im Rahmen der Auslandsgermanistik an einer Universität muss sich nach meiner Überzeugung aber – besonders für fortgeschrittene Lerner – deutlich von einem Sprachkurs an einem Goethe-Institut oder einem Sprachenzentrum der Uni unterscheiden. Erst durch komplexere Themen und Inhalte nähert man sich dem Anspruch, der an Lehrveranstaltungen an einer Universität im Allgemeinen gestellt wird. Deshalb sollte die Förderung sowohl von wissenschaftlichem Arbeiten als auch kreativen Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit und über Sprache hinaus verstärkt Eingang in den Sprach- und Landeskundeunterricht finden. Auf der Grundlage dieser Überlegungen entstand vor über sechs Jahren gemeinsam mit einer Kollegin erstmals die Idee – damals noch an der Universität Coimbra in Portugal –, mit dem Projekt „Macht“ seminaristisches Arbeiten in den Sprach- und Landeskundeunterricht zu integrieren und so Studierende zu mehr Autonomie und Eigenverantwortung im Lernprozess zu bewegen (JAHN/SCHIER 1999). Nach dem sehr erfolgreichen Projekt wurde ein neues zum Thema „Objekt Mensch“ länderübergreifend konzipiert und parallel in Portugal und Brasilien durchgeführt (JAHN/SCHIER 2003). Im vorletzten Semester habe ich an der UFPR Curitiba ein noch stärker interdisziplinär ausgerichtetes Seminar zum Thema „Auf der Suche nach der Sprache unserer Träume“ angeboten (SCHIER 2005), in das unter anderem drei Gastvorträge von Kollegen anderer Disziplinen integriert waren.

3. Themenbereiche und Ausgangshypothesen

Zurück zum aktuellen Thema Zeit: Die Annäherung an das Thema erfolgte zunächst aus linguistischer Sicht, allein das in *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* angegebene Wortfeld zum Thema *Zeit* ist beeindruckend, längst nicht alle Wörter werden gleichermaßen im Portugiesischen verwendet oder haben eine Entsprechung. Nehmen wir nur ein paar Beispiele und schauen in die drei von meinen Studenten am häufigsten genutzten Wörterbücher: so wird z.B. das Wort *Zeitgeist* in portugiesischsprachigen Veröffentlichungen mitunter sogar auf Deutsch benutzt, weil *espírito da época* eben nur kontextuell synonym ist. Auch *Zeitbombe* kann im Deutschen vielschichtiger verwendet werden als *bomba-relógio*. *Zeitlos* wird im Pons-Wörterbuch mit *intemporal* übersetzt, bei Langenscheidt mit *independente da moda; de todos os tempos* erklärt. *Michaelis Taschenwörterbuch* nennt die Varianten *atemporal* und *clássico*. Im Deutschen kann man lexikalisch klar zwischen *Zeitverschwendung* und *Zeitverlust* unterscheiden, im Portugiesischen bedeutet beides *perda de tempo*. Demgegenüber steht beispielsweise im Portugiesischen eine kontextabhängige, vielschichtige Bedeutung des Wortes *amanhã*, das eben keineswegs einfach *morgen* bedeutet. Mag auch der brasilianische Schriftsteller João Ubaldo RIBEIRO übertreiben, so schildert er doch in seinem Buch *Ein Brasilianer in Berlin* sehr anschaulich und liebevoll-ironisch die Tücken des Alltags, die das andere Zeitverständnis mit sich bringt: “Amanhã’ bedeutet unter anderem ‘niemals’, ‘vielleicht’, ‘ich werde es mir überlegen’, ‘ich verschwinde’, ‘such dir einen anderen’, ‘ich will nicht’, ‘nächstes Jahr’, ‘wenn nötig, komme ich darauf zurück’, ‘demnächst’, ‘lass uns das Thema wechseln’ etc., und in ganz großen Ausnahmen bedeutet es wirklich *morgen*. Jeder Ausländer, der ein paar Jahre in Brasilien gelebt hat, weiß, dass man ein paar Jahre Übung braucht, um zu unterscheiden, welche Bedeutung der brasilianische Gesprächspartner meint...” (RIBEIRO 1994: 32/33).

Ein eigens zusammengestellter, für Ergänzungen durch die Kursteilnehmer offener Reader mit Texten und Textauszügen verschiedener Wissenschaftsbereiche bildete die Arbeitsgrundlage für die 17 Lehrveranstaltungen. Die Spannbreite der Texte reichte von sprachwissenschaftlichen Überlegungen über literarische Beispiele und psychologische Erkenntnisse sowie soziologische und kulturgeschichtliche Fragestellungen bis hin zu den neuesten Erkenntnissen der Physik. Obgleich das Zeitverständnis in Brasilien und Deutschland

von besonderem Interesse war, blieb der Blick keineswegs auf diese beiden Länder beschränkt. Die Auswahl der Texte orientierte sich konsequent an den für die Bearbeitung des Themas gefundenen Gliederungspunkten und folgte dem Anspruch, unterschiedliche Textsorten aus verschiedenen Fachbereichen zu vereinen. Von vorn herein war ich mir darüber im Klaren, nicht alle Texte im Unterricht besprechen zu können, jedoch sollte die zusammengestellte Literatur die Studierenden anregen, eigenständig zu arbeiten und darüber hinaus einen Einblick in interessante und wichtige Veröffentlichungen zum Thema im deutschsprachigen Raum geben. Einige der Texte können als sprachlich schwierig eingestuft werden. Hinzu kam, dass die Studierenden teilweise nur mit Textauszügen konfrontiert wurden. Der Seminarplan im Anhang vermittelt eine konkrete Vorstellung vom Umfang der Lektüre. Aus ihm geht auch hervor, dass zwei Gastvorträge fachfremder Kollegen gehalten wurden: der Philosoph Fernando Rodrigues referierte zum Zeitbegriff in der Philosophie Heideggers, die Curitibaische Künstlerin Guita Soifer, die bereits auf der *documenta* in Kassel ausgestellt hat, haben wir in ihrem Atelier besucht und mit ihr – mit Blick auf ihre Werke – über Wahrnehmung und Erinnerung diskutiert. Außerdem wurden zwei literarische Lesungen deutscher Autoren am Goethe-Institut (Jana HENSEL, *Zonenkinder*, Thomas BRUSSIG, *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*) und eine Ausstellung des Design-Museums *Weil am Rhein* in Curitiba in die Seminararbeit einbezogen.

Da es nicht annähernd möglich ist, die Arbeit während des Seminars in ihrer Breite und Komplexität darzustellen, sei an dieser Stelle noch einmal auf den Seminarplan verwiesen, der die Palette der Diskussionsfelder umreißt. Um wenigstens einen kleinen Eindruck von der Betrachtung der deutsch-brasilianischen Unterschiede im Zeitverständnis und Umgang mit der Zeit zu geben, seien folgende Thesen genannt, die am Anfang der Debatte aufgestellt wurden und als erste Orientierungshilfe dienten:

1. Während die biologische und die psychologische Zeit-Welt (Zeiterleben) in beiden Ländern viele Ähnlichkeiten aufweisen, gibt es große Differenzen hinsichtlich der kulturellen (gesellschaftlichen) Zeit-Welt.
2. Deutschland gehört zu den "zeitbewussten", Brasilien zu den "zeitvergessenen" Ländern:
 - Menschliche Beziehungen genießen in Brasilien im Vergleich zu Deutschland einen "Zeit-Vorrang".
 - In Deutschland sind der Plan und damit zeitlich vorab festgelegte Termine fast unantastbar.

3. Deutsche sind eher "monochronistische", Brasilianer eher "polychronistische" Menschen.
4. In Brasilien lebt man stärker nach der "Ereigniszeit" als in Deutschland.

Diese – quasi traditionelle – "Länderkategorisierung" vereinfacht und pauschalisiert natürlich stark. Letztlich konnten die Aussagen deshalb in dieser Form so auch nicht aufrechterhalten werden und wurden modifiziert, indem mehr zum Beispiel mehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückte, welche Faktoren Zeitwahrnehmung und -verständnis überhaupt beeinflussen.

Ausgehend von der Klärung verschiedener Begriffe richtete sich der Blick parallel auf andere Länder und Kulturen, wurde das Phänomen *Zeit* auch in der Literatur, im Film, der Kunst, der Kulturgeschichte oder in der Physik beleuchtet und punktuell vertieft (vgl. u.a. die Studentenvorträge).

4. Feedback und Auswertung

Was lässt sich über das generelle Feedback der Studenten sagen? Das breite Spektrum möglicher Diskussionsthemen innerhalb des großen Rahmenthemas wurde von allen Kursteilnehmern als sehr interessant eingeschätzt, weil es anregte, über komplexe Zusammenhänge nachzudenken und Weltwissen zu erweitern beziehungsweise zu vertiefen. Die unterschiedlichen Mitgestaltungsmöglichkeiten, zum Beispiel beim Kolloquium als Moderator zu fungieren, Fragebögen auszuarbeiten, Arbeitsblätter zu entwerfen oder Material für die Veranschaulichung des Vortragsthemas auszuwählen, boten darüber hinaus nach Meinung der Studierenden die Möglichkeit, sich individuell, nicht allein abhängig vom Sprachstand, in die Debatte einbringen und sich problembewusster und kritischer einem Thema nähern zu können. Die von den Studenten selbst ausgewählten Vortragsthemen stehen für diese Vielfalt der Zugänge zum Thema, sie reichen von der Zeitwahrnehmung unter extremen Bedingungen über das Phänomen der Erinnerung und Schönheitsideale der Menschen im Spiegel der Zeit und Kulturen bis hin zu alten Träumen und neuen Erkenntnissen in der Physik. Das Seminar, ein eigenständiges Wahlpflichtfach mit 20 Plätzen, hatte weit mehr Interessenten, auch aus anderen Fachbereichen, die schließlich teilweise als Gasthörer die Lehrveranstaltung besuchten. Das relativ umfangreiche Lesepensum zur Vorbereitung des Seminars war für die meisten brasilianischen Kursteilnehmer kein Problem. Ausgeprägte und generell durch den Unterricht an der UFPR in Curitiba geförderte

Fähigkeiten in der mündlichen Kommunikation sowie ein grundlegendes Textverständnis konnten als gegeben angesehen werden. Aufgewachsen in einer ausgeprägt mündlichen Kommunikationskultur, redet man in Brasilien gern über ein interessantes Thema, gleitet dabei aber auch schnell ab in die eigene Erfahrungswelt. Die Studenten lesen zügig, mitunter jedoch fehlt ihnen für eine Feinanalyse des Textes sowohl die methodische Erfahrung als auch die Geduld. Ihre Unbefangenheit und die Fähigkeit, die eigene Meinung zum Text zu äußern, ihn zu kommentieren, lassen allerdings ein wirkliches Mitgestalten im Unterricht zu. Unkompliziert verlief die Rezeption der Texte, die eine klare Identifikation oder Distanzierung auf der sachlichen oder emotionalen Ebene zuließen; als weitaus schwieriger dagegen erwies sich die Analyse von Sachtexten, die sich eher global dem Thema nähern und übergreifend wissenschaftstheoretische oder gesellschaftspolitische Probleme im historischen Kontext ansprechen.

Interdisziplinäre Projektarbeit hat viele Vorteile. Im Unterschied zum Lehrbuch ist ein solches Projekt immer aktuell, stellt authentische Texte als Diskussionsbasis ins Zentrum und kann überdies inhaltlich wie sprachlich quasi auf jede Lernergruppe zugeschnitten werden. Sie ermöglicht kulturkontrastives Arbeiten über Ländergrenzen hinweg. Jenseits des Erwerbs und Trainings von sprachlichem Können befördert sie Allgemeinwissen bzw. es wird durch die unterschiedlichen Aufgabenstellungen erreicht, dass auch anderes individuelles Wissen und Können demonstriert werden kann. Neben dem hohen Planungsaufwand für die Kursleiter erweist sich die Evaluierung der Kursteilnehmer als nicht unkompliziertes Problem, da geeignete Bewertungskriterien gefunden werden müssen, die den Sprachstand angemessen beurteilen und dennoch die kreative Leistung anerkennen, die über das sprachliche Können hinaus gezeigt wird. Für dieses Seminar setzte sich die Endnote aus verschiedenen Teilnoten zusammen. Eine davon wurde für die Mitarbeit während des ganzen Seminars erteilt. Des Weiteren war ein freier Vortrag zu einem selbst gewählten Thema (in Zweier- oder Dreiergruppen, ca. 45-60 Minuten) Teil der Leistungsbewertung, in dem das Thema entwickelt und anschließend mit der Gruppe diskutiert werden sollte. Neben der sprachlichen Leistung ging es vor allem darum, wie es den Kursteilnehmern gelang, die Präsentation im Team zu organisieren, den Beitrag logisch zu strukturieren, das Quellenmaterial sinnvoll aufzubereiten und schließlich eine Diskussion zu führen. Fakultativ war das Verfassen eines zweiseitigen Skripts, in dem für die

anderen Teilnehmer das Vorgetragene in einer anregenden Form zusammengefasst oder in Thesen vorgestellt werden sollte. Die dritte Teilnote bezog sich auf die Vorbereitung und Mitarbeit beim Abschlusskolloquium, das zweifellos *der* Höhepunkt war. Wir hatte eigens dafür ein kleines Theater gemietet, spartanisch, ungewöhnlich und ganz in schwarz in der Ausstattung, ein Ort, der wirkte wie jenseits von Raum und Zeit. Fünf Stunden haben die Studenten motiviert und hochkonzentriert ihre Beiträge vorgestellt und überaus engagiert immer wieder alle Kursteilnehmer mit in die Diskussion einbezogen.

Auf die erste Frage im Seminar: "Wie lange dauert die Gegenwart?", kamen ganz verschiedene Antworten, die alle auf die drei bereits angesprochenen Zeitwelten Bezug nahmen: "Die Gegenwart dauert immer wieder einen Augenblick." – "Die Gegenwart dauert so lange, bis man im Präteritum an sie denkt." – "Die Gegenwart ist schon weg." – "Die Gegenwart dauert das ganze Leben." – "Wie die Vergangenheit und die Zukunft hat die Gegenwart keinen Anfang und kein Ende, sie liegt irgendwo und irgendwie dazwischen." – "Die Gegenwart hat gar keine Dauer, denn sie ist kürzer als ein Blitz." – "Die Gegenwart dauert solange, solange wir einen Moment genießen können." – "Sie dauert eine Ewigkeit oder eine Windeseile." Am Ende des Seminars haben wir gelernt, dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichermaßen real sind und vielleicht doch nur eine Illusion, wie schon Einstein behauptet hat. Und einige Physiker behaupten gar, dass Raum und Zeit bei winzigsten Abständen ihre separate Identität verlieren. Auf die Frage nach der Dauer der Gegenwart hatte nun jeder Kursteilnehmer einen Berg von Antworten inklusive Begründungen und Relativierungen parat. Und jede Menge neue Fragen gab es und bei manchem eine Neugier, den Dingen selber weiter nachzugehen.

Literatur

Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin und München, Langenscheidt 1993, 1138/39.

Langenscheidts Taschenwörterbuch. Portugiesisch-Deutsch. Deutsch-Portugiesisch. Berlin und München, Langenscheidt 1995, 1166/67.

JAHN, Susanne / SCHIER, Carmen. „MachtGedanken. Seminaristisches Arbeiten im Rahmen des Sprach- und Landeskundeunterrichts in Portugal“. In: *Info DaF*, Heft 4/2002, 344-355.

JAHN, Susanne / SCHIER, Carmen. „'Objekt Mensch'. Seminaristisches Arbeiten im Unterricht Deutsch als Fremdsprache – Vorstellung eines interkulturellen Projektes“. In: FISCHER, Eliana / GLENK, Eva / MEIRELES, Selma (Hg.): *Blickwechsel – Akten des XI. Lateinamerikanischen Germanistenkongresses São Paulo – Paraty - Petropolis 2003*, Band 3. São Paulo, Edusp / Monferrer Produções 2005, 87-92.

LEVINE, Robert. *Eine Landkarte der Zeit. Wie Kulturen mit der Zeit umgehen*. München/Zürich, Piper Taschenbuch 2005

Pons. Standardwörterbuch. Portugiesisch-Deutsch. Deutsch-Portugiesisch. Stuttgart und Porto, Ernst Klett Sprachen 2003, 478/79.

Michaelis Dicionário Escolar. Alemão-Português. Português-Alemão. São Paulo, Editora Melhoramentos Ltda. 2005, 319.

RIBEIRO, João Ubaldo: *Ein Brasilianer in Berlin*. Frankfurt am Main, Suhrkamp 1994.

SCHIER, Carmen. „Traumtänzer? Ein interdisziplinärer Versuch der Vermittlung von Sprache und Landeskunde auf universitärem Niveau. Vorstellung des Projektes ‚Auf der Suche nach der Sprache unserer Träume‘“. Beitrag auf dem XIII. Internationalen Deutschlehrertag (IDT) in Graz, August 2005. Abstract zu diesem Beitrag in: XIII. IDT 2005 Graz. Thesenband. Begegnungssprache Deutsch. Motivation. Herausforderung. Perspektiven. Graz 2005, 89

Spektrum der Wissenschaft Spezial. Phänomen Zeit. 1/2003. Heidelberg: Spektrum der Wissenschaft, Verlagsgesellschaft mbH.

Anhang

Seminarplan

Vom Zeitbegriff und Leben in der Zeit in unterschiedlichen Kulturkreisen

I. Wie lange dauert die Gegenwart?

Das Wortfeld Zeit – eine linguistische Annäherung und Einführung in das Thema

Literatur:

GÖTZ, Dieter et al. (Hg.). *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin und München: Langenscheidt 1993, 1138/39.

KLUGE, Friedrich. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin / New York, Walter de Gruyter 1999, 906.

Duden. Die deutsche Rechtschreibung. Band 1. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich, Dudenverlag, 1996 842/43.

Duden. Das Herkunftswörterbuch. Band 7. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich, Dudenverlag 1997, 827.

WILLKOP, Eva-Maria et al. (Hg.): *Auf neuen Wegen. Deutsch als Fremdsprache für die Mittelstufe und Oberstufe*. Ismaning, Hueber Verlag 2000, 43, 55-57.

II. Zeitbegriff , Zeitmessung, Zeitrechnung und Zeitverständnis

Literatur:

LEVINE, Robert. *Eine Landkarte der Zeit. Wie Kulturen mit der Zeit umgehen*. München/Zürich: Piper Taschenbuch 2005, 80-86, 87-97, 125-143, 180-187.

E-mail-Diskurs mit Mike Sandbothe über Zeit und Zeitbegriffe: *Die moderne Kultur als Zukunftskultur*. In: www.tzw.biz/www/home/printphp?p_id=535 vom 11.05.2005.

Aborigines. In: www.artalfa.com/aborigenestext.htm vom 11.05.2005

LETHINEN, Kalevi. *Die ganze Vielfalt*. In:

www.evangelium.de/weltmission/leitfadn/kultur/vielfalt.htm vom 12.05.2005

HEIDEGGER, Martin: *Der Begriff der Zeit*. Tübingen: Niemeyer Verlag 1995.

Zeit. In: www.zeitlos.ch/gedzeitenzyklo.htm vom 18.06.2005.

„Eins nach dem anderen oder alles gleichzeitig“. In: BACHMANN, Saskia et al. (Hg.): *Sichtwechsel*. Bd.2 Text & Arbeitsbuch. Stuttgart, Ernst Klett Verlag 1997, 77-79.

BERG, Sibylle, *Ende gut*. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2004, 35ff.

BÖLL, Heinrich: „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“. In: BACHMANN, Saskia et al. (Hg.): *Sichtwechsel*. Bd.2. Text & Arbeitsbuch. Stuttgart, Ernst Klett Verlag 1997, 15/16.

Zeitauffassung. In: www.limbularius.de/mb/mb/03-02-10.htm vom 11.05.2005.

GÖTZE, Lutz: *Zeitkulturen. Gedanken über die Zeit in den Kulturen*. Frankfurt a.M., Peter Lang Verlag 2004, 83/84, 154-56, 196-99.

WOLF, Christa. *Ein Tag im Jahr.1960-2000*. München: Luchterhand 2003, 5

Gastvortrag:

Fernando Rodrigues (Philosoph): Zum Zeitbegriff in der Philosophie Heideggers

Studentenvortrag zu:

João Ubaldino Ribeiro: *Ein Brasilianer in Berlin*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1994

III. Die innere Uhr des Menschen

Literatur:

LEVINE, Robert. *Eine Landkarte der Zeit. Wie Kulturen mit der Zeit umgehen*. München/Zürich: Piper Taschenbuch 2005, 58-65.

Die innere Uhr. In: WILLKOP, Eva-Maria et al. (Hg.): *Auf neuen Wegen. Deutsch als Fremdsprache für die Mittelstufe und Oberstufe*. Ismaning: Hueber Verlag 2000, 46-50.

Kolibri oder Schnecke. In: ebenda, 62.

Die missbrauchte und verzweckte Zeit. In: ebenda, 62.

Studentenvorträge:

Zeitverschiebung: Zeitwahrnehmung unter veränderten Bedingungen

1. Das Zeitgefühl in der Höhe. Aufzeichnungen und Erfahrungen eines Freundes, der den Mount Everest bestieg

2. Zeitwahrnehmung in „geschlossenen Systemen“: fünf Monate auf dem Meer – Erfahrungsberichte eines Ehemanns

IV. Momente und Augenblicke: Vergänglichkeit, Erinnern und Vergessen

Literatur:

SCHWIEGER, Sarah. *Zu Salvador Dali „Die Beständigkeit der Erinnerung“*. In: www.forumromanum.de/member7forum/forum.php?action=std_show&entryid=1089821240 vom 13.05.2005.

EGER, Christian. *Mein kurzer Sommer der Ostalgie*. Verlag Janos Stekovics 2004, 42/43, 66/67 und 118.

Erinnerungen an die Zukunft. In: BAHLMANN, Clemens et al. (Hg.): *Hauptkurs*. Ismaning, Hueber Verlag 2000, 106/07.

Ausgewählte Lyrik: Rilke. CDs Rilke Projekt. „*Bis an alle Sterne*“ 2001 und „*In meinem wilden Herzen*“ 2002, Ariola Classics GmbH.

Verrückt vor Liebe. In: *Psychologie heute*. 31 (2004), Heft 4, 10.

MÁRQUEZ, Gabriel García. *Leben, um davon zu erzählen*. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2003, 7 (Motto).

SCHRÖDER, Ulrike. *Liebe als sprachliches Konstrukt. Eine kulturvergleichende Studie zwischen deutschen und brasilianischen Studenten*. Aachen: Shaker Verlag 2004, 81-84, 86-92.

Schriftstellerlesungen:

Jana Hensel aus *Zonenkinder* am 03.11.05.

Thomas Brussig aus *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* am 07.11.05.

Film: *Sonnenallee* von Leander Haussmann.

Gastvortrag:

Guita Soifer (Curitibanische Künstlerin): Wahrnehmung und Erinnerung: „Querzeiten“

BESUCH IHRES ATELIERS

Studentenvortrag:

Vom Älterwerden – über das Phänomen der Erinnerung im menschlichen Leben, ein biologischer und psychologischer Exkurs

V. Zeitgeist und Zeitgeschmack: von „mainstream“ bis „zeitlos“

Literatur:

Material des Internetprojektes www.beautycheck.de (ausgehend vom Artikel: Spieglein, Spieglein an der Wand...In: *Bodycheck. Wie viel Körper braucht der Mensch? Ergebnisse des 3. Deutschen Studienpreises der Körper Stiftung*. Hamburg: Körper Stiftung, 39).

Studentenvorträge:

1. Mode und Musikgeschmack der siebziger und achtziger Jahre (Schwerpunkte Deutschland und Brasilien).
2. „Keine Zeit“, die zeitlose Lüge: eine kleine Debatte über die Wahrheit.
3. Zeit als Verkaufsprodukt der Werbung – ein deutsch-brasilianischer Vergleich.
4. Schönheitsideale der Menschen im Spiegel der Zeit und Kulturen.

Ausstellungsbesuch: Paradigmen des Designs. 100 Stühle in Miniatur. Eine Ausstellung des Design-Museums Weil am Rhein (Deutschland).

VI. Zeitreisen

Literatur:

SCHENK, Arnfrid: Falsche Fuffziger. In: *Die Zeit*. 59 (2005), Nummer 18 v. 28.04., 53.

Zwischen die Jahre geklemmt. In: *Die Zeit*. 59 (2005), Nummer 44 v. 27.10., 54.

Zeitreise. In: <http://de.wikipedia.org/wiki/Zeitreise> vom 18.06.2005.

Film: *Die Zeitmaschine* (nach dem gleichnamigen Roman von G.H. Wells).

Aktuelles. Amerikanischer Professor stellt Zeitmaschine vor. In:

www.einsteingalerie.de/aktuell/zeit.htm. vom 18.06.2005.

Studentenvorträge:

Zeit in der Physik. Alte Träume und neue Erkenntnisse

VII. Zeitgefühl, Zeitbegrenzung und Zukunft – Abschlusskolloquium

Studentenvorträge und Diskussion im Plenum zu:

- Erfahrungen im Umgang mit der Zeit und Zeitwahrnehmung in Brasilien, Vorstellung und Auswertung einer Umfrage unter 200 Brasilianern
- Vorstellung des Buches von Alan LIGHTMAN *Und immer wieder die Zeit. Einsteins Dream*. München: Knauer Taschenbuch 2004; was können wir daraus lernen?
- Zeitguthaben für die Zukunft?! Wohin wir treiben, wohin wir wollen, wie viel Zeit wir haben und brauchen – ein Blick auf unsere Länder und die Welt